Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 14 (1916)

Heft: 7

Artikel: Ueber die Augeneiterung der Neugeborenen [Schluss]

Autor: Ammann, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lungen ist, brauchbare Wehenmittel herzustellen. Mus der Geburtshilfe verschwindet damit ein Gespenst, das lange Jahrzehnte hindurch sehr gefürchtet war, die Webenschwäche. So gut, wie man die erwähnten Mittel in der Geburt verwenden kann, so sind sie auch zu gebrauchen in der Nachgeburtsperiode zur Betämpfung der Blutungen. In der Tat sieht man denn auch in unfern Zeiten viel seltener schwere Blutungen als früher. Das Pituglandol wirkt rascher aber weniger nachhaltig als bas Sefatornin. Wenn es demnach auf eine prompte Wirkung ankommt, so ist das Pituglandol am Plate, es darf aber nicht vergeffen werden, daß danach doch noch eine Erschlaffung eintreten tann, was am besten durch eine gleichzeitige Einspritung von Sefatornin vermieden wird.

Ueber die Angeneiterung der Nengeborenen.

Bortray, gehalten an der Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins, den 30. Mai 1916 in Winterthur, von Dr. med. E. Ammann, Augenarzt in Winterthur. (Schluß.)

Was ist nun zu tun, wenn trop unserer Bemühungen die Krankheit beim Kinde doch aus-Für Sie nicht viel. Bei dem erften Anzeichen der Entzündung fordern Sie von den Eltern, daß das Kind einem in Augenbehandlungen gewandten Arzte gezeigt wird. Sie wissen, daß die Gefahr für das Auge darin besteht, daß die Hornhaut durch die Citererreger angegriffen werden kann. Ift dies einmal gesichehen, so kann alle ärztliche Kunst das Auge vor einem schweren Sehschaben nicht mehr bewahren, und kann es sich nur noch darum handeln, zu versuchen, völlige Erblindung zu verhüten. Aus diesem Grunde ist es für uns fo wertvoll, daß wir die Fälle zur Behandlung bekommen, bevor die Hornhaut ergriffen ift. Unter den zahlreichen Fällen, die ich selbst behandelt habe, ist auch nicht in einem einzigen Fall ein Sehschaden entstanden, wo die Bornhaut beim Eintritt in die Behandlung noch intakt gewesen war.

Schicken Sie uns auch die scheindar leichten Fälle, denn Sie können nicht beurteilen, ob er ein leichter bleiben wird, oder in einen schweren übergeht. Uebrigens heilen auch die leichten Fälle nie von selbst vollständig aus, sondern gehen in chronische Vindehautentzündungen über.

Eine rein praktische Frage ist sür Sie gelegentlich die, ob die Kinder dem Arzt zugessührt werden dürsen oder ob es den Augen der Kinder schädlich ist, wenn sie mit vielleicht kalter Lust in Berührung kommen. Ich habe von letzerem nie etwas Schlimmes gesehen und ich din der Meinung, daß die Kinder ruhig dem Arzt in die Sprechstunde gebracht werden dürsen, wenn nicht ein allgemeiner Gesundheitsgrund dagegen spricht. Wollen Sie dem Arzt einen Gesallen erweisen, so schieden Sie die Kleinen immer in das Ende der Sprechstunde, da wir insektiöse Krankheiten am liebsten zusleht besorgen.

Damit könnte ich eigentlich meine Instruktion an Sie schließen, indem Ihre rein beruflichen Pflichten ziemlich vollständig dargelegt worden sind.

Wenn ich es nicht tue, so ist es, weil Ihre Arbeit zur Verhütung der Augenblennorrhoe nur Stückarbeit ist, wenn Sie nicht das Uebel an der Wurzel angreisen helsen.

Ich habe eingangs erwähnt, daß wir versichiedene Erreger der Neugebornen-Augeneiterung haben. Aber, und das ist nun außervrentlich wichtig, in weitaus der größten Jahl aller schweren Fälle ist es der Neißerschab Gonococcus, der Tripperdazillus, der die Schuld an der Entzündung trägt.

Ich nehme an, daß Sie von dieser Krankseit schon gehört haben; da ich aber nicht weiß, wie weit Sie darüber ausgeklärt sind, möchte ich einiges Ihnen wiederholen.

Der Tripper oder die Gonorrhoe ist eine anstedende Krankheit der Harnröhre und der Geschlechtsorgane des Menschen. Sie besteht in einem eitrigen Ausfluß, produziert bon der Schleimhaut der erfrankten Teile, der in den akuten und starken Fällen reichlich ist wie aus den Augen des Reugebornen, in den schwächern und in den dyronischen gering, so daß er sich nur schwer nachweisen läßt. Der Eiter ist in nur schwer nachweisen läßt. Der Eiter ist in hohem Grade ansteckend. Tropdem sind nur wenige Fälle bekannt, wo die Ansteckung auf rein außerlichem Wege ober durch Bufälligkeiten fich auf die Genitalorgane eines Andern übertragen hat. Der fast allein in Betracht kommende Weg ist die Ansteckung beim geschlechtlichen Verkehr. Undere ansteckende Krankheiten treten meist epidemisch auf, indem von einem neuen Rrantheitsherd aus die Leute infiziert werden. Die Gonorrhoe hat ihren ewigen Urfprungs= herd, der nie ausstirbt, in den öffentlichen Dirnen. Diese infizieren die Männer, die sie besuchen; von diesen wird die Infektion in erfter Linie andern jungen Dirnen gebracht, die noch unangesteckt waren, und der Krankheitsgeist ruht nicht, bis das lette öffentliche Mädchen ihm zum Opfer gefallen ist. Aber nicht genug daran: die Männer, die sich dort angesteckt haben, tragen die Infektion auch nach Hause, ihren jungen Frauen als Hochzeitsgabe in der ersten Brautnacht, ihren altern Frauen als Heimkehrgeschenk aus dem Militärdienst oder von der Geschäftsreise, ihren vor der Che Geliebten als Zeuge ihrer frühern Taten.

Nicht immer geschieht dies in bewußter oder gar frivoler Beise. Nachdem beim Manne das akute Stadium abgelaufen ist, macht die Krankheit oft so wenig Beschwerden, daß der Patient fich für geheilt hält. Und wenn er noch wenig bei einiger Aufmerksamkeit spürt, so ist es menschlich, daß er sich das ausredet, was er so sehr sich weg wünscht. In seinem Urin, besonders am Morgen, könnte er aber sehr wohl noch Schleimfäden finden, wenn er darauf achten wollte, und diese sind es, die den An= steckungsstoff treu bewahren und ihn auf diejenigen übertragen, denen der Mann die Treue nicht bewahrt hat. Die arglose Frau aber "hat ein zu kaltes Bier getrunken und sich da= burch ihren Blasenkatarrh geholt". Gie liegt baran einige Wochen zu Bett und steht bann in leidlichem Zustand wieder auf. Nach der ersten Geburt kann sie sich nicht mehr recht erholen. Sie hat Schmerzen bei längerem Stehen, beim Gehen, nie in fehr hohem Mage, aber so, daß sie auf Dinge, die ihr früher Freude gemacht haben, verzichten muß. ist nicht frant, aber nicht mehr gesund und ihre chronische Parametritis, die Entzündung ber breiten Mutterbander, die der aufsteigende Tripper verursacht hat, macht sie zum Halb= krüppel. Dieses traurige Bild der weiblichen Gonorrhoe ist das Gegenstück zur Blennorrhoe der Reugebornen; sie haben beide denselben Bater.

Hebannnen, wenn Sie mithelsen wollten an der Sanierung dieser Zustände, Sie würden sich ein Verdienst an der Menschheit erwerben. Und Sie können es. Sie haben Gelegenheit wie nicht jeder andere, über diese Dinge mit den Menschen zu sprechen. Sie können die Frauen aufklären, damit sie wissend werden und ihre Töchter einst beraten können. Und diese Aufklärung ist notwendig, soll es je anders werden. Wohl macht Wissen oft nicht glücklich, und die Braut, die ein zweiselndes Zagen ihrem Bräutigam gegenüber nicht los werden kann, ob er ihr auch — wenigstens gesend heitlich — rein gegenübertritt, ist des srohen hingebenden Glücks des unbedingten Vertrauens verlustig gegangen.

Aber wir dürsen nicht ewig Kinder sein wollen und wenn es noch so schön wäre. Wir Jünger der Heiltunst — und zu diesen gehören auch Sie — sollten nicht ruhen, dis es erreicht ist, daß kein Vater sein Kind einem jungen

Manne in die She gibt, der sich nicht ihm gegenüber ausgewiesen hat, daß er gesund und geheilt von erworbenen Leiden dor ihn tritt, daß fein Mann hoffen kaun, daß seine Ansteedung der eigenen Frau oder ihren Eltern verdorgen bleiben kaun, weil diese ja doch keine Uhnung von diesen Dingen haben. Es soll in das Bewußtsein des Mannes wie der Frau treten, daß es keine größere Gemeinheit geben kaun, als densenigen, die man liebt, oder die sich einem anvertranen, Leiden zu bringen.

Den vor= und außerehelichen Geschlechts= verkehr werden wir niemals von der Welt verschwinden sehen: aber das sollte sich erreichen laffen, daß die damit verbundenen Folgen für die Gesundheit nicht auch diejenigen zu tragen haben, die schuldtos sind. Zur Mitarbeit an diesem Ziel möchte ich Sie einladen. Aber es muß mit Takt und Vorsicht geschehen. It einmal das Unglück geschehen, so framen Sie Ihr Wiffen nicht mehr aus. Was nütt es, wenn die Frau nachher erfährt, wer die Schuld an dem Unglück trägt. Zum Elend der Krankheit gesellt sich der häusliche Zwist; das ist alles, was sie erreichen. Gewiß kommt derselbe auch da, wo die Frau vorher unterrichtet Aber dann ist er wenigstens infofern mar nicht umsonst, als er einer Menge Anderer bas Areuz abgenommen hat, indem — hoffentlich wenigstens — doch viele durch unsere Aufflärungsarbeit verhindert worden find, das zu tun, was fie ohne diejelbe eben doch getan hätten.

Damit schließe ich dieses Kapitel.

Ich habe Ihre Präsibentin gebeten, mir, wenn ich boch zu Ihnen sprechen müsse, Gelegenheit zu geben, mich noch über ein anderes Thema änßern zu dürsen. Es betrifft dies die

Thränensadeiterung der Rengebornen.

Ich will mich möglichst kurz sassen, um Ihre Ausmerksamkeit nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen. Aber die Sache erscheint mir doch von solcher Wichtigkeit, daß ich wenigstens in grobem Umriß sie Ihnen zur Kenntnis bringen möchte.

Es gibt noch eine andere Art von Augenseiterung bei den Reugebornen, die nicht so häufig ist, wie die Blennorrhoe, aber doch mit der Zeit jeder von Ihnen begegnen dürfte.

Sie tritt fast immer nur einseitig auf. Die Lider sind nicht geschwollen und gerötet, der Augapfel meift auch nicht ober boch nur wenig rot; aus dem Auge läuft aber beständig etwas Waffer d. h. Thränenflüffigkeit und etwas Giter. Am Morgen ist das Auge meist leicht verklebt. Dieser Zustand zeigt sich meist schon in den ersten Lebenstagen, wird von den Eltern des Kindes aus eigenem Antrieb oder auf Anraten der Hebamme, der Pflegerin oder auch gelegent= lich des Hausarztes mit Waschungen, Spülungen und Augentropfen behandelt, aber immer vergebens. Der Zustand andert sich nicht, wird eher mit der Zeit schlimmer. Dem aufmertsamen Beobachter ist es auch aufgefallen, daß die Eiteransammlung meist am stärksten im innern Augenwinkel ist und daß oft nasenwärts vom innern Augenwinkel eine leicht Vorwölbung biese, so kommt, wenn auch nicht in jedem Fall, so boch oft Eiter im innern Augenwinkel zum Borschein. zu sehen ist. Drückt man mit dem Finger auf

Gestatten Sie, daß ich Ihnen die Anatomie dieser Gegend an einer Zeichnung erkläre. (Vorweisung einer Zeichnung; Erklärung der embryologischen Entstehung.)

Nach diesen Erklärungen werden Sie verstehen, daß es sich um ein Leiden handelt, das niemals spontan zur Heilung kommen kann. Der Thränensach bleibt mit Thränen gefüllt, abgestoßene Zellen der Schleimhaut bleiben darin liegen, die Bakterien, die auf keiner Schleimhaut selhen, bermehren sich ims ungemessen und spällt sich der Sack mit Detritus und Siter. Was nicht mehr Plag hat, tritt

nach oben in den Bindehautsack aus und infi= ziert auch die Lidbindehaut, die nun ebenfalls eitrig absondert. Der Laie, aber auch die Bebamme und gelegentlich sogar der Hausarzt, der zufällig das Bild nicht kennt, beobachten nur die Bindehautentzündung. Es wird gewaschen, eingetropft, manchmal wochenlang, dis schließlich eingesehen wird, daß es auf dem eingeschlagenen

Weg nicht weiter geht.

Was ich nun von Ihnen wünsche, das ist, daß Sie sich gelegentlich solcher Fälle daran erinnern, daß eine relativ leicht eiternde Bindehautenzündung bei Neugebornen, besonders dann, wenn sie nur auf einem Auge auftritt, nur der äußere Ausdruck des besprochenen tieseren Leidens ift, daß Sie dann die Leute nicht erst lange weiter mit kleinen Mitteln behandeln laffen, sondern sie veranlaffen, bald die richtige Hulfe aufzusuchen. Diese besteht in der Ginführung einer Metallsonde in den Thränenkanal und Durchlochung der Stelle, die der natürlichen Einschmelzung vor der Geburt entgangen ift. In frischen Fällen hört bie Siterung fast augenblicklich nachher auf und kommt man mit zwei Konsultationen aus. Gelegentlich freilich gelingt die Durchlochung nicht auf das erste Mal und muß mehrere Male sondiert werden und da, wo die Eiterung erst lange Wochen bestanden hat, braucht auch die nun ertrautte Schleimhaut länger, dis sie sich wieder erholt hat. Darum mein Wunsch, daß Sie das Leiden kennen und zu seiner raschen Heilung beitragen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Unsere Kollegin Frau Meyer in Steffisburg bei Thun feierte ihr 50-jähriges Berufsjubilaum. Sie ift eines der altesten Mitglieder der Sektion Bern, von ihren Bekannten hoch verehrt.

Frau Bogel - Hollenstein, Sirnach, Kanton Thurgau, beging diesen Monat ihr 40-jähriges Jubilaum. Wir freuen uns immer, wenn wir den wadern Frauen, die fo lange zum Wohle der Schweizer-Frauen wirken durften, ihre Bramien zusenden können.

Wir gratulieren den beiden Jubilarinnen aufs beste und wünschen ihnen nach langer Arbeit

einen frohen und ruhigen Lebensabend. Berichte über die Taxen der verschiedenen Kantone sind bis dahin eingelaufen bon den Settionen Appenzell, Bern und Thurgan. Wir ersuchen die weitern Sektionen, uns baldmöglichst ihre Taxenordnungen, die üblichen Ortstaxen und ob Wartgeld geleiftet wird oder nicht, zu nennen, damit wir mit der Aufstellung beginnen können. Rehmen Sie alle unsere freundlichen Gruße entgegen.

Die Präfidentin: Ch. Blattner=Wespi, Bafel, Kanonengaffe 13.

Krankenkasse.

Gintritte:

88 Frau Hasler, Flüh (Solothurn). 110 Frl. Mathilbe Graf, Alftätten (St. Gallen). Seid uns alle herzlich willkommen!

Erkrantte Mitglieder: Frau Bogel, Köllifen (Margau). Frau Herren, Heiligenschwendi (Bern). Mme. Gris, Lausanne (Waadt). Frau Bäffler, Meiringen (Bern). Frau Graf, Langenthal (Bern). Frau Graf, Vangenthal (Vern).
Frau Kunz, Affoltern b. Zürich.
Frau Ehrensperger, Dachsen (Zürich).
Frau Bolliger, Nerkheim (Nargau).
Frau Bögtlin, Hochwald (Solothurn).
Frau Schaad, Grenchen (Solothurn).
Frau Wäher-Känzig, Wiedlisbach (Vern).
Frau Gemperti, Wolfertswil (St. Gallen).
Frau Spichti, Münchenstein (Vaselland).

Frau Roth, Rheinfelden (Aargau). Frl. Allemann, Welschenrohr (Solothurn). Frau Hafner, Balsthal (Solothurn). Frau Juber-Ryser, Bätterkinden (Bern). Frau Schär-Arn, Bern, z. Z. im Leukerbad.

Angemelbete Böchnerinnen: Frau Steiner-Glättli, Lieftal (Baselland). Mme. Yaccard, Ste. Croix (Waadt).

> Die Rr.=R.=Rommiffion in Winterthur: Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kaffiererin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

Todesanzeigen.

Im Alter von 70 Jahren starb unser liebes Mitglied

Frf. B. Buhrmann,

hebamme in Bürich.

Im Alter bon 73 Jahren ftarb unfer liebes

Frau S. Kuengli,

Bebamme in Beltheim (Burich).

Im Alter von $46^{1/2}$ Jahren ftarb unser liebes Mitglied

Fran Moser-Widmer,

hebamme in heimiswil (Bern).

Bewahren wir den lieben Verstorbenen ein

Die Rrantentaffe-Rommiffion Winterthur.

23. Schweiz. Hebammentag in Winterthur. Delegiertenversammlung

Montag den 29. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, im Rafino Winterthur.

Es sind anwesend:

- a) **Delegierte der Sektionen:** Nargau. Fran Gloor, Naran, und Fran Huber, Baden; Appenzell: Fran Frischtnecht, Herisan, und Fran Schefer; Baselland: Frl. Martin, Füllinsdorf, und Fran Bürgi. Baselstadt; Fran Strütt und Fran Reinhart; Bern: Frl. Unna Ryh und Fran Schüt; Biel: Fran Anna Ryt und Frau Schüt; Biel: Frau Mögli; St. Gallen: Frau Beerli und Frl. Jung; Solothurn: Frau Müller, Grenchen, Jung; Solothurn: Frau Müller, Grenagen, und Frau Anderegg; Rheinthal: Frau Jumili, Altsteten; Schaffhausen: Frl. Bollmar; Thurgau: Frau Bär, Amriswif, und Frl. Studer; Winterthur: Frau Enderli und Frau Erb; Zürich: Frau Kotach und Frau Erdin romande: Mme. Wuistaz und Leibacher; Section romande: Mme. Wuistaz und Mme. Villomet.
- b) Redaktion der Schweizer Sebamme: Frl. Wenger.
- Zeifungskommission: Frau Wyß. d) **Jentralvorstand**: Frau Blattner, Frau Boß, Frau Meyer, Frau Haas, Frau Buchmann.
- Krankenkassekommission: Frau Wirth, Frl. Kirchhofer, Frau Manz, Frau Bachmann, Frau Wegmann.

1. Die Zentralpräfidentin, Frau Ch. Blattner=

Welpi, spricht folgende Begrüßungsworte: Werte Abordnungen der verschiedenen Kommissionen unserer Vereinsseitung; werte De-legierte der Sektionen! Seien Sie hier in Winterthur, wo die Krankenkasse unseres Éereins arbeitet, und wohin uns die Sektion Winterthur arveitet, und wohn uns die Settion Winterthur in liebenswürdiger Weise zur Tagung geladen, berzlich willfommen! Zum zweiten Wale tagen wir in der Kriegszeit und unser sehnlichster Wunsch ist, es möge die nächste Tagung im Jahr 1917 in Friedenstagen stattsinden. Es lag und liegt so viel Schweres auf kriegs- und neutralen Ländern, daß einem fast der Mut zum Frohsein sehlt. Lassen Sie uns die Traktanden abwickeln und zum Wohle des Vereins die Beit nuten.

- 2. Als Stimmenzählerinnen werden gewählt: Frau Enderli, Wülflingen und Frau Huber, Baden.
- 3. Hierauf erstattet die Zentralpräsidentin, Frau Blattner=Wespi, folgenden **Jahres**bericht :

In kurzen Zügen erstatte ich Ihnen unsern

Jahresbericht vom Jahre 1915. Unsere Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1914, 1066. Im Laufe des Jahres traten aus 36; gestorben 8. Neueintritte 26. Mitgliederbeftand am 31. Dezember 1915, 1048. Wir durften an Jubilarinnen zehn Gratifikationen im Betrage von Fr. 420 und an be-bürftige Mitglieder acht Unterstützungen im Betrage von Fr. 370 ausrichten. Immer freut es uns, wenn wir etwas Sonnenschein bei unsern Kolleginnen hervorrusen können. Wir haben von Henkel & Eo, A. G. Persil, Basel, und von der Verbandstoffsabrik Neuhausen bei Schaffhausen ein Geschenk von je Fr. 100 zu verzeichnen, welches wir hiermit dankend bestätigen. Daß es auch dieses Jahr der Zeitungs= kommission möglich war, trot spärlichem Inserateneingang der Krankenkasse Fr. 2000 zu= zustellen, verdanken wir hier der treuen, un= eigennühigen, umsichtigen Leitung der Zeitungs-kommission. Auch die Section romande konnte von ihrem Benefize der von ihr redigierten Beitung "Le journal de la sage femme" ber Krankenkasse Fr. 500 geben, wofür wir hier anerkennend banken.

An der Tagung des Bundes schweiz. Frauen= vereine im Oktober in Burgdorf war unser Berein durch unsere Delegierte Frl. Boß vertreten.

Infolge des Arieges gab es überall Hem= mungen und Not und nicht zum wenigsten unter unsern Mitgliedern. Den beträchtlichen Geburtenrückgang, auch in der Schweiz, haben viele Hebammen zu spüren bekommen und man= cherorts klopfte Not an, die bisher fremd war. Wir hoffen aus ganzem Herzen, daß nach dem Rriege die Eriftenzmöglichkeit für die Hebammen besser wird. Allerdings werden wir stets mit der Konkurrenz der staatlichen und privaten Kliniken zu rechnen haben und der Kampf ums Dafein wird sich eher noch zuspigen. Wie wir uns dagegen zu wappnen haben, das ist eine Frage, deren Lösung uns sehr schwer ist. Noch muß ich Ihnen mitteilen, daß unfere Rolleginnen Fran Wettstein, geb. Funtert, Minervastraße 115, Zürich VII und Frau Barbara Pfenniger, geb. Straßer, in Uster ihr 40-jähriges Amtsjubiläum begehen. Wir wünschen den beiden Jubilarinnen von Herzen Glück zu ihrem Chrentage. Der Jahresbericht wird unter Verdankung

an den Zentralvorstand genehmigt.

4. Rechnung der Vereinskaffe. Diefelbe murde in Nummer brei der "Schweizer Hebamme" veröffentlicht und erzeigte folgendes Refultat: Bei einem Soldovertrag auf neue Rechnung von Fr. 2408. 17 balanzieren Einnahmen und Ausgaben mit Fr. 6288. 58. Das Vermögen, wovon Fr. 18,000 in Wertschriften, betrug Ende 1915 Fr. 20,408. 57, und Ende 1914 Fr. 19,724, 28, was einer Vermögenszunahme von Fr. 684. 29 gleichkommt. Dazu haben die Revisorinnen folgenden

Revisorenbericht erstattet:

Im Marz war es uns ein Vergnügen, in Basel die gut geführte Kasse zu revidieren, die wir allseitia in bester Ordnung sanden. Einwir allseitig in bester Ordnung fanden. Ein-nahmen und Ausgaben stimmen laut Belegen vortrefslich. Der Bermögens-Ausweis stimmt. In dem Trefor der Kantonal-Bank Basel haben wir die Wertpapiere eingesehen und somit alles in bester Ordnung gefunden. Daher geben wir unserer werten Kassiererin

die vollste Anerkennung und sprechen den wärm-sten Dank aus für die pflichtgetreue Arbeit.

Solothurn, den 27. Mai.

Frau B. Jäggi, Frau Flückiger.

Rechnung und Bericht erhalten die Geneh= migung der Delegiertenversammlung.